

NEOLIBERALES VERSUS KEYNESIANISCHES WIRTSCHAFTSMODELL

Was und wie viel der Staat tun soll, war immer schon sehr umstritten. Im Prinzip lassen sich zwei theoretische Grundpositionen finden: Das neoliberale Modell, worunter sämtliche monetaristische, angebotsorientierte und neoklassische Ansätze fallen, und das keynesianische Modell, worunter auch post-keynesianische VertreterInnen gefasst sind.

Positionen zum Thema Angebot und Nachfrage

Neoliberales Modell: Der Staat erstellt nur Rahmenbedingungen für sicheres Wirtschaften. Jedes Angebot schafft sich seine Nachfrage. Wenn die Preise nur genug sinken, lässt sich alles verkaufen.

Keynesianisches Modell: Es muss Einkommen vorhanden sein, um etwas noch so Billiges zu kaufen. Chronische Nachfrageprobleme treten auf, wenn zu viel gespart und zu wenig ausgegeben wird. Wenn die UnternehmerInnen zu wenig investieren und wenn die KonsumentInnen zu wenige Konsumgüter kaufen, kommt es zu einer Nachfrangelücke, die der Staat ausfüllen soll.

Positionen zum Thema Beschäftigungspolitik

Neoliberales Modell: Man braucht Arbeitslosigkeit nicht zu bekämpfen, weil es sie nicht geben kann, solange die Löhne flexibel sind. Wichtiger ist es daher, stabile Erwartungen zu erzeugen, indem die →Inflationsrate niedrig und stabil ist und Wirtschaftswachstum gefördert wird. Arbeitslosigkeit kann vorübergehend nur dann auftreten, wenn entweder die Menschen nicht arbeiten wollen oder die Löhne zu hoch ausgehandelt wurden. Lohnsenkung und schärfere Arbeitsanreize, etwa durch Erschwerung des Zugangs zur Arbeitslosenversicherung oder Notstandshilfe, sollen die Arbeitslosigkeit beenden.

Keynesianisches Modell: Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik. Chronische Nachfrageprobleme bewirken Dauerarbeitslosigkeit, die die Marktwirtschaft selbst nicht mehr beseitigen kann. Als Gründe für die Arbeitslosigkeit sehen Keynesianer eine zu geringe gesamtwirtschaftliche Nachfrage, entweder durch zu geringe Investitionen oder durch zu geringen Konsum. Nur wenn Investieren wieder attraktiv wird und die Menschen genug verdienen, um die Produkte zu kaufen, und der Staat die Nachfrangelücke ausfüllt, kann die Arbeitslosigkeit sinken.

Positionen zum Thema Staatsschulden

Neoliberales Modell: Staatsschuld muss zurückbezahlt werden. Die BürgerInnen wüssten dies und würden schon heute damit rechnen, dass der Staat in Zukunft die Steuern erhöhen wird, um die Staatsschulden abzubauen. Deswegen sparen sie schon heute, um künftige Steuern zu bezahlen.

Keynesianisches Modell: Kein Abbau der Staatsschulden, denn Staatsschulden werden als wirtschaftspolitisches Mittel gesehen, das antizyklisch eingesetzt werden soll. Der Staat kann neue Schulden aufnehmen, um alte Schulden zurückzubezahlen.

Positionen zu Faktoren, die den Wirtschaftszklus negativ beeinflussen

Neoliberales Modell: Als Grundübel sieht das neoliberale Modell Staats- und Gewerkschaftseingriffe.

Keynesianisches Modell: Als Grundübel sieht das keynesianische Modell die Existenz der Börse und Spekulation, die vom wahren Unternehmertum abhält.

Positionen zum Zeithorizont des ökonomischen Handelns

Neoliberales Modell: Neoliberale Theorien argumentieren „langfristig“. Beispiel: Es mag ja sein, dass kurzfristig das Budget die Wirtschaft stimuliert, aber langfristig wirkt es nur inflationär.

Keynesianisches Modell: Es gilt, kurzfristige Maßnahmen, also innerhalb von 1 bis 2 Jahren, zu setzen, da oft irreversible Wege beschritten werden. Beispiel: Lässt man Arbeitslosigkeit einmal zu und ansteigen, ist sie wesentlich schwieriger abzubauen, als wenn man sie von Anfang an verhindert.

Gekürzt aus: Unger, Brigitte: Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik, in: Dachs, Herbert/Fassmann, Heinz: Politische Bildung. Wien 2003, S. 110–118, hier S. 115f.